Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.65, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr Mk. 1.65, im übrigen Württemberg Mk. 1.75. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen und Illustr. Sonntagsblatt.

Fernsprecher 29. | 91. Jahrgang. | Postscheckkonto 5113 Stuttgart.

№ 181 | Montag, den 6. August | 1917.

Bekanntgabe der Neubesetzungen im Reiche und in Preußen

Die Schlacht am Wytschaetebogen

am 7. Juni 1917.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Das Dorf Wytschaete, welches südlich Ypern auf einem Höhenzug gelegen, zahlreiche Straßen aus Norden, Westen und Süden zusammenlaufend verknüpft, hat einer Schlacht den Namen geliehen, die durch den bis dahin unerhörten Aufwand an technischen und menschlichen Energien in der Kriegsgeschichte denkwürdig ist. Die Erstarrung der Fronten nach den Kämpfen in Flandern hatte im Herbst 1914 einen Keil gebildet, der sich aus der deutschen Linie bedrohlich in die englische Front hineinschob. Ein Bogen von 15 Kilometer Länge verließ bei der Doppelhöhe 60 östlich Zillebecke die von Nord nach Süd gestreckte Front und spannte sich, den Ypern-Lys-Kanal überschreitend, um die Dörfer Wytschaete und Messines, um südwestlich Warneton in die gerade Linie wieder einzumünden. Vom Lys-Fluß und vom Kanalbett allmählich ansteigend, führt ein von Flecken und Höfen, Waldstücken, Alleen, Äckern und Triften, Baumgruppen und Hecken reich gemusterten Gelände auf den Höhenzug, der auf beiden Flanken von den zu Bastionen umgeschaffenen Dörfern gekrönt, ebenso allmählich sich in die englischen Linien senkt. Drüben in der Tiefe der feindlichen Stellungen erhebt sich der Kemmel-Berg zu einer den Umkreis beherrschenden Höhe. An seinem Fuß entspringt der Douve-Bach, schlängelt sich durch ein Wirrsal englischer Gräben um den Berg Rossignol und läuft südlich Messines zu den Deutschen über; Hügelland und Ebene im südlichen Bogen scheidend, mündet er bei Warneton in die Lys. Gegen Osten begrenzen Eisenbahn und Kanal nebeneinanderlaufend das Schlachtfeld, gabeln sich jedoch bei Hollebecke; die Bahn verläßt zwischen den Höhen 59 und 60 durchgleitend die deutschen Linien, der Kanal krümmt ein Knie und tritt südlicher zum Engländer über. Das so umschlossene Gelände hat einen Rauminhalt von 50 Quadratkilometern. Es ist Bauernland, etwa 50 bis 60 Einzelhöfe, jeder ein kleines Fort, durchsetzen das Schlachtfeld.

Der Wille des Engländers war seit 1914 auf den Wytschaete-Bogen gerichtet. Lille beschützend, Ypern bedrohend, erschien ihm der Keil ein bedeutendes Hindernis. Deutsche Batterien, hinter die Höhen von Wytschaete geduckt, haben aus soweit vorgeschobenen Stellungen ihre Reichweite verlängert die feindlichen Gräben in der Ypernbucht und nördlich Armentières flankierend bestrichen. „Diesen bösen Geist des Wytschaete-Bogens", sagen englische Kritiker, galt es zu bannen. So begann, da kein anderes Mittel angesichts dieser natürlichen Festung zu fruchten schien, schon Ausgang 1914 der Feind den unheimlichen und mühevollen Krieg unter der Erde. Tiefer liegend um 5 bis 10 Meter als der Deutsche unterfährt er mit seinen bis zu 20 Meter tiefen Stollen unseren vordersten Graben und zwingt zur Abwehr. Die deutschen Pioniere haben schweren Stand. Ehe der wasserführende Schwemmsand durchstoßen und abgedäuft ist, bohrt sich der Engländer, der nur wenige Meter Diluvialschicht zu überwinden hat, bereits in den feiten Ypernton. Im Luftkampf gewinnt, wer von oben kommt, umgekehrt gilt die Regel unter der Erde. Trotzdem gelingt es, den Gegner an mehreren Punkten, so am Alfweg und bei Hollandsche Schnur, im Sommer 1915 zurückzuquetschen; aber hartnäckig den Vorteil des Bodens sich nutzbar machend, setzt der Engländer während des Winters die heimliche Arbeit fort. Oben im Norden bohrt er sich unter die Eisenbahnhöhen, seitwärts des Kanals werden flache Stollen vorgetrieben, bald ist die Höhe von St. Eloi unterhöhlt, zwischen Maedelstede und Backhof unterfährt er mit einer Reihe von Schächten die Sitzen des Keils. Im März 1916 läßt er die Mine von St. Eloi aus 25 Meter Tiefe springen. Vorbereitungen über Tage lassen erkennen, daß er im Hochsommer zum Angriff schreiten will, da lenkt die Eroberung der Doppelhöhe 60 und der Hooge-Höhe ihn nach Norden ab. Ununterbrochen indessen gewinnt er an Tiefe, und im Herbst zwingt die erkannte unterirdische Umfassung des Wytschaete-Bogens die deutschen Pioniere zur höchsten Anstrengung. Den Vorsprung eines Jahres, während unsere Mineure auf den Loretto- und Vimy-Flügeln, in Argonnen, Vogesen und Karpathen dringender am Werk gewesen waren, gilt es einzuholen, die Feindseligkeit des Bodens muß überwunden werden. Der stillen todesmutigen Arbeit der Mineure gelingt es, die flachen Stollen am Kanal und am Douvebach abzuquetschen. Mit versenkten Eisenbetonschächten wird man des Schwemmsandes Herr und sprengt in Tiefen von 40 Metern beim Franseckn-Hof, an der Spranbroek-Mühle und beim Noel-Hof den Feind zurück. Auf der Höhe von St. Eloi, bei Maedelstede und am Backhof, wo der Gegner in 50 bis 60 Meter Tiefe unterfahren hat, glückt es nur, ihn vom 2. Graben abzudrücken. An den gefährdetsten Punkten, wie bei Hollandsche Schnur, wird die Stellung zurückgenommen und der Feind durch Gewaltsprengungen abgeriegelt.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 4. Aug. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens.

Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit. Es fanden keine größeren Angriffe statt.

Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuertätigkeit bei Hulluch und Lens, sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Süddeutsche und rheinische Sturmtrupps brachen in die feindliche Stellung südöstlich von Leintrey ein und brachten eine Anzahl schwarzer Franzosen gefangen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersts v. Böhm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

3] (Nachdruck verboten.)

Dann trat der Bankier wieder an den Tisch und sprach in das Telephon:

„Herr Francke! — Wenn Sie nicht gerade sehr stark beschäftigt sind, möchte ich bitten! — Sie sind eben beim Kassenabschluß? — Gut — gut! — Machen Sie nur den erst fertig. Meine Angelegenheit ist so wichtig nicht. Ich werde inzwischen auf eine Viertelstunde in meine Privatwohnung hinübergehen."

Durch eine Tapetentür, die man erst bei schärferem Hinsehen gewahr werden konnte, verließ er das Privatkontor. Sie führte in einen schmalen, halbdunklen Gang, an dessen Ende sich ebenfalls eine kleine Tür befand, eben breit genug, um einem Manne von Bernhard Rüthlings mächtigem Körperbau Durchlaß zu gewähren.

Ein geräumiges, von drei Flammen des Kronleuchters erhelltes Wohnzimmer tat sich vor ihm auf. Es trug in seiner Einrichtung das Gepräge gediegener Wohlhabenheit, wenn auch nirgends ein besonders vornehmer und erlesener Geschmack zutage trat. Die Bilder an den Wänden, die wenigen hier und da verteilten Kunstgegenstände, die Vorhänge und Teppiche — alles ließ erkennen, daß die Bewohner von der mächtigen Bewegung der letzten Jahre, die eine neue Formenwelt geschaffen und neue Schönheitsideale aufgestellt hatte, nicht berührt worden waren.

An dem runden Tisch unter dem Kronleuchter saß bei einer Handarbeit ein junges Mädchen. Sie mußte sehr hochgewachsen sein, etwas zu hoch vielleicht für die Schmalheit ihrer Schultern und die Kleinheit des zierlich auf einem langen, schlanken Halse ruhenden, von dicken, braunen Flechten umrahmten Kopfes. Wenn es auch sicherlich Übertreibung gewesen wäre, sie schön zu nennen, so war der Eindruck ihrer Erscheinung doch der einer anmutigen und fesselnden Frauengestalt. Das feine, längliche Gesicht hatte trotz einer gewissen Unregelmäßigkeit der Züge etwas Zartes und Durchgeistigtes, wie es bei einem zwanzigjährigen Mädchen nicht eben häufig ist. Und die dunklen Augen hatten jenen milden, verschleierten Blick, der sich den Männern von jeher als besonders gefährlich erwiesen hat. Es waren Augen, wie die Maler sie ihren Sphinxgestalten zu geben lieben — Rätselaugen, die verträumt und versonnen in eine unbestimmte Ferne zu blicken scheinen und hinter deren halbverschlossenen Lidern man doch in jedem Moment heiße, leidenschaftliche Gluten auflodern zu sehen erwartet.

Die junge Dame hatte bei Bernhard Rüthlings Eintritt die schlanken Hände in den Schoß sinken lassen und wie ein leichter Überraschung zu ihm aufgesehen. Sie war nicht gewöhnt, daß er um diese Zeit hier erschien, und sie kannte die pedantische Regelmäßigkeit seiner Gepflogenheiten zur Genüge, um zu wissen, daß die Ausnahme etwas Besonderes zu bedeuten habe. Aber sie richtete keine Frage an ihn. Zu den Frauen, die selbst bei geringfügigem Anlaß ihre angeborene weibliche Neugier verraten, gehörte Editha Rüthling nicht. Und der Bankier machte denn auch ohne jede Aufforderung seinem Herzen Luft.

„Nun wissen wir also endlich, wo mein sauberer Herr Neffe seine Abende zubringt und weshalb er täglich neue Vorwände ersinnt, sich unserer Gesellschaft zu entziehen. Ich sehe ein, daß es verlorene Liebesmühe ist, etwas Brauchbares aus ihm zu machen."

Um die feinen, durchscheinenden Nasenflügel des Mädchens zuckte es eigentümlich. Mit einer weichen, vollklingenden Stimme sagte sie:

„Hat Günter denn etwas so Schlimmes getan, lieber Vater? Du weißt doch, daß er in mancher Hinsicht milder beurteilt werden muß als andere. Er hat den redlichen Willen, sich deine Zufriedenheit zu erwerben, und du solltest darum nicht gar zu streng gegen ihn sein."

Jetzt loderte Bernhard Rüthlings mühsam niedergehaltene Erregung in hellen Flammen auf.

„Redlichen Willen — er? Ein Heuchler und ein Duckmäuser ist er, der mich auf die unwürdigste Weise beschwindelt. Während er uns glauben macht, daß er seine Mußestunden mit irgend welchen ernsthaften Studien ausfüllt, die ihn in seinem kaufmännischen Berufe weiterbringen sollen, treibt er sich unter allerlei leichtfertigem Gesindel umher und knüpft Beziehungen zu zweideutigen Damen an. Gehst du in deiner Nachsicht etwa so weit, auch das entschuldbar zu finden?"

Er hätte seine Tochter nur anzusehen brauchen, um zu erkennen, welche Wirkung seine zornig hingeworfenen Worte auf sie geübt hätten. Bis in die Stirn hinauf hatte sich eine heiße Röte über ihr Gesicht gebreitet, ihre Lippen zitterten, und ihre feinen Finger zerknüllten mit einem krampfigen Griff die Handarbeit auf ihrem Schoße.

„Das ist nicht wahr, Vater! Man hat ihn häßlich verleumdet, als man dir das erzählte."

„Willst du es schwarz auf weiß bewiesen haben! Da — solche zärtlichen Billette schreibt ihm eine Konzertsängerin, die er als seine Muse anfingt."

Er warf den fliederfarbigen Brief auf den Tisch. Aber Editha zögerte noch, ihre Hand danach auszustrecken.

„Ich habe wohl kein Recht dazu", sagte sie mit merkwürdig verschleierter Stimme. „Es war doch wohl nicht Günter, der dir das Billett gegeben hat."

Bernhard Rüthling lachte grimmig auf.

„Er würde sich allerdings gehütet haben. Aber ich bin dem Zufall dankbar, der mir das Ding in die Hände spielte. Sein Freund Heinz, den ich schon lange im Verdacht habe, ein arger Windhund zu sein, hatte von dem liebenswürdigen Dämchen, in deren Gunst sie sich möglicherweise teilen, den Auftrag erhalten, Günter das Billett zu übergeben. Und er war leichtsinnig genug, es zwischen die Geschäftskorrespondenz geraten zu lassen. Als Günters ehemaliger Vormund, der noch jetzt Vaterstelle an ihm vertritt, durfte ich mir wohl herausnehmen, den Brief zu lesen."

„Und was steht darin, Vater? Es ist wirklich ein — Liebesbrief?"

„So lies doch selbst. Ich erteile dir auf meine eigene Verantwortung hin die Ermächtigung dazu."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In 14tägigem Feldzug, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Zbaraz dem Feind entrissen worden.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte.

In den sich nach Osten zu erweiternden Flußtälern dringen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz—Petrowtz—Wilka—Kimpolung dem weichenden Gegner nach.

An der Moldaufront versuchten die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mgr. Cosinului zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Am unteren Sereth nahm die Gefechtstätigkeit gegen die Vorhuge zu.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. Aug. Amtl. WTB. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtstätigkeit gering. Auf dem nördlichen Aisneufer bei Juvincourt drangen Stoßtrupps niederschlesischer und posener Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Teile der

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generalobersts v. Böhm-Ermolli.

Bei Brody und am Zbrucz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vorbringen.

Oestlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Rezancze und den Westteil von Bojan am Pruth.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawa-Tale drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück.

Wama an der Moldawa ist genommen; die Bistritz zwischen Lunga und Broscani ostwärts überschritten.

Am Mgr. Cosinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 3. Aug. WTB.

Auch der dritte Angriffstag in Flandern bestätigt den völligen Zusammenbruch der großen englisch-französischen Offensive. Trotz des ungeheuren Einsatzes eines tiefgestaffelten Batteriegürtels, dichter Fliegerschwärme, Tankgeschwader und einer großen Anzahl frischer Divisionen sind die Engländer über ihren minimalen Geländegewinn des ersten Vorstoßes nicht hinausgekommen. Der Kampfgeist unserer in den Trichterstellungen aushaltenden Infanterie vermochte auch das furchtbarste Feuer der letzten 14 Tage nicht zu erschüttern, während unsere Reserven sich mit ungeheuerster Wucht den Engländern entgegenwarfen. Mitkämpfer schildern die Verluste der Engländer als unerhört hoch. Auf einen gefallenen Deutschen kommen mindestens 10 gefallene Engländer. Vielfach wurden die englischen Sturmkolonnen auch vom englischen Sperrfeuer gefaßt und niedergeschossen. Unsere Flieger griffen die gegnerischen Stoßdivisionen mit Bomben und Maschinengewehren an und fügten ihnen ebenfalls schwere Verluste zu.

In der Nacht zum 2. August blieb das feindliche Feuer bis in die frühen Morgenstunden lebhaft, um nach vorübergehendem Abflauen sich besonders an der Küste wieder zu steigern. Vor der Küste bis südlich des Nieuportkanals setzte um 10 Uhr vormittags heftiges Trommelfeuer ein, dem der gemeldete örtliche Vorstoß an und westlich der Straße Nieuport-Westende folgte. Er wurde teils im Nahkampf, teils schon durch unser Feuer abgewiesen. Nördlich der Straße Freezenberg-Zonnebeke wurde um 7 Uhr eine starke feindliche Patrouille verjagt. Am Nachmittag war das feindliche Feuer zwischen Merckem und Westhoek von 2 Uhr an äußerst heftig, besonders von Draaibank-Langemarck, sowie beiderseits der Straße Ypern-Roulers. Ein an dieser Stelle in etwa 2 Kilometer Frontbreite einsetzender englischer Angriff wurde im Feuer blutig abgewiesen. Auch am Abend bis Mitternacht heftiger Feuerkampf. Feindliche Vorstöße östlich von Bixschoote und südlich Langemark wurden zurückgewiesen. Westlich St. Julien nahmen wir feindliche Truppenansammlungen unter Vernichtungsfeuer und erstickten einen beabsichtigten Angriff. Unsere Truppen sehen weiteren Kämpfen mit größter Zuversicht entgegen.

Berlin, 4. August. WTB.

Der großangelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt in dem rasch und mächtig geführten deutschen Gegenschlag einen so vollständigen Zusammenbruch, daß die Gegner auch am vierten Kampftage sich nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene die übrigen durch Beutestücke und Gefangene festgestellt wurden. Zur Ausnützung des Erfolges waren 2 Kavalleriedivisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen vorgetragen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisionsabschnitt acht Tanks den Weg bahnen, der zweiten weitere vier Tanks. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt. Eine weitere Anzahl der vorrückenden Tanks wurde von unserer Artillerie zerschossen. Hinter jeder Division standen etwa 6 Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erhofften Durchbruch ins Hintergelände zurückzustoßen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei Saint Julien in der Richtung Pilken ausreitende Schwadron wurde im deutschen Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringende englischen Sturmwellen wurde beim weiteren Vorgehen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausharrenden Verteidigern Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schulter reichte, in zerschossenen Hecken und zertrommelten Geländefalten bildeten sich eine Reihe kleiner Festungen, die jeden Fußbreit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmwellen fürchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann in dem mächtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wieder kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergültig. Besonders die Feldartillerie hat in dem Heckengelände durch stoßweises Vorgehen dem Gegensturm, auf 500—600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, ebenfalls blutige Wege gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungsabschnittes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzeste Entfernung einer Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenige Ueberlebende zurückkehrten. Das verwüstete, von Granaten umgepflügte und durch den Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Abertausenden gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick. Besonders längs der Straße Langemark-Zonnebeke, sowie namentlich bei Saint Julien stellten unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest. Am 3. August mußte der erschöpfte Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillenunternehmungen beschränken. So wurde am frühen Morgen nördlich des Kanaldnies bei Hollebeke eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die Unsrigen zu gleicher Zeit ein Engländernest bei dem ehemaligen Schloß Hollebeke säuberten. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoek abgewiesen, am Abend ein englischer Trupp östlich Bixschoote. Das feindliche Feuer steigerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und auch zeitweise weit im Hintergelände, besonders sch er auf der Stadt Roulers.

Der Vorstoß in Ostgalizien.

Berlin, 3. August. WTB.

Der strategische Meisterstoß in Ostgalizien hat nach 14 Tagen unaufhaltsamen Vordringens und eine Reihe erbitterter Kämpfe zur Eroberung von Czernowitz, der Befreiung von Galizien vom Feind bis auf einen schmalen Geländestreifen im Nordosten und zur Zurückeroberung der Hälfte der Bukowina geführt.

Am 2. August leistete der Russe im Flußwinkel des Zbrucz—Dnjestr noch einen letzten erbitterten Widerstand, der indessen von unseren ungestüm vorgehenden Truppen gebrochen wurde. Die Trümmer der russischen Verbände wurden aus dem Flußwinkel geworfen und über den Zbrucz und Dnjestr gejagt. Gleichzeitig wurde durch den von Norden und von Westen wirkenden Druck der österreichisch-ungarischen Divisionen der russische Verteidigungsgürtel gesprengt, der den Abzug der Russen aus Czernowitz decken sollte. Südlich des Pruth drangen unsere Verbündeten unter teilweise erbitterten Gefechten abermals einen mächtigen Schritt ostwärts vor in den Tälern des Sereth und des kleinen Sereth, der Suczawa, Moldawa, Bistritza und Neugra-Bistrieza. Die Höhen nördlich von Kimpolung wurden genommen. Um Kimpolung wird gekämpft. 40 Kilometer südlich davon wurde der Mrfg. Cosinului in den Moldaukarpathen den Russen entrissen. Angriffsgeist und Haltung der deutschen und Oesterreichisch-ungarischen Truppen sind trotz der mehrwöchigen und pausenlosen Anstrengungen vorzüglich.

Berlin, 4. August. WTB.

Die erfolglose Verteidigung der Hauptstadt der Bukowina hat die Russen schwere blutige Verluste gekostet und ihre Verbände vollkommen durcheinander gebracht, da sie immer neue Truppen und frisch gebildete Freiwilligenformationen, die aus den verschiedenen Verbänden zusammengestellt wurden, den Angreifern entgegenwarfen. In Czernowitz verloren die Russen nicht nur ihren wichtigsten Etappenort, sondern einen außerordentlich wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt.

Die Republik China erklärt den Krieg.

Peking, 5. August.

Die Agence Havas meldet: der Ministerrat, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorsitz führte, hat sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen.

Der Seekrieg.

U-Bootserfolge.

Berlin, 3. Aug. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: **Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20.500 Bruttoregistertonnen.** Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Valencia" (3242 Tonnen) mit Kohlen, zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer aus starker Sicherung herausgeschossen wurde, und die englische Dreimastbark „Harold" (1376 Tonnen. Von einem neutralen Dampfer, der ein englisches Prisenkommando an Bord hatte, wurde der Prisenoffizier gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Internierte deutsche U-Boote in Holland.

Berlin, 4. Aug. WTB.

Wie bekannt, sind die deutsche und die niederländische Regierung übereingekommen, die zwischen ihnen strittige Frage, ob die in den Niederlanden internierten deutschen Unterseeboot U. B. 6 und U. B. 30 infolge Unterlassens der nötigen Vorschriftsmaßregeln seitens der deutschen Kommandanten in die niederländischen Territorialgewässer geraten seien, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Diese Kommission, die am 12. Juli im Haag zusammengetreten ist, traf kürzlich ihre Entscheidung und bejahte die erwähnte Frage in Ansehung des U. B. 6, verneinte sie in Ansehung des U. B. 30 dagegen. Infolgedessen bleibt U. B. 6. interniert, während U. B. 30 freigegeben wird.

Eine „Möwe" im Indischen Ozean?

Bern 5. August. WTB.

Balfour erklärte im englischen Unterhause am 30. Juli auf eine Frage, Brasilien habe die Patrouillierung an der amerikanischen Küste von Guayana bis zum Rio Grande do Sul übernommen. Die britische Regierung habe dem brasilianischen Verbündeten angemessen gedankt. Mac Namara teilte auf eine Anfrage mit, daß der Dampfer „Mongolia" am 24. Juni unweit Bombay infolge Auffahrens auf eine Mine gesunken sei, die anscheinend zu dem von dem deutschen Handelsschiffjäger „Wolf" gelegten Minenfeld gehöre. Auf eine weitere Anfrage, ob der „Wolf" inzwischen vernichtet sei, antwortete Mac Namara ausweichend.

Der Luftkrieg.

400 erfolgreiche Feindflüge.

Berlin, 4. August. WTB.

Oberleutnant Freiherr Paul Pretzmann, der den Orden Pour le mérite erhielt, kann auf etwa 400 erfolgreiche Feindflüge zurückblicken und ist der erste Flugzeugbeobachter, der für persönliche Leistungen den pour le mérite erhielt.

Fliegerangriff auf eine englische Flugstation.

Berlin, 3. August. WTB.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 2. und 3. August haben deutsche Seeflugzeuge die englische Flugstation auf der Insel Thasos im Aegäischen Meer erfolgreich mit Bomben angegriffen. Es konnten starke Brandwirkung und zahlreiche Explosionen festgestellt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der große Erfolg im Osten.

GKG Basel, 4. August.

Der „Basler Anzeiger" berichtet: Zum erstenmal seit Kriegsbeginn ist heute nicht nur ganz Galizien von den Russen befreit, sondern in diesem östlichen Teil Oesterreichs ist sogar die russische Grenze auf 15 Kilometer überschritten und zwar an einer Stelle, wo es den Russen unmöglich ist, herauszufinden, ob der Stoß sich mehr gegen das etwa 350 Kilometer entfernte Kiew oder das ungefähr gleich weit entfernte Odessa richten wird. Es besteht somit jetzt für die Russen die bedenkliche Gefahr, daß die ganze große Nord-Süd-Verbindung Rußlands unterbrochen und der Norden von der Getreidekammer des Südens abgeschnitten und Rumänien und Bessarabien völlig isoliert werden.

Wirkungen des Unterseebootkrieges.

GKG Basel, 4. August.

Der „Basler Anzeiger" meldet, daß im verflossenen und in diesem Jahr höchstens je 5—600 000 Tonnen neuer Schiffe in England fertiggestellt wurden gegenüber zwei Millionen Tonnen jährlich vor dem Kriege. Die Ursache liege darin, daß die englischen Werften vollauf mit Reparaturen der durch Minenunfälle oder durch Torpedoschüsse von Tauchbooten havarierten englischen Dampfern beschäftigt sind.

Eine vorläufige Schätzung der russischen Verluste.

Berlin, 5. August.

Die „National-Ztg." meldet von der russischen Front: Die „Rabotschkaja Gazetta" beziffert die russischen Verluste nach den vorliegenden Belegen auf rund 320 000 Mann. In diesen Ziffern, die aber noch nicht als endgültig anzusehen seien, da die Kämpfe ja ihren Fortgang nähmen, sind auch die Abgänge an Vermißten enthalten. Nicht eingerechnet sind hierin die ganz gewaltigen Abgänge durch Desertion. Das Blatt „Djen" bestätigt, daß die 7. russische Armee auf der Flucht ihren ganzen Geschützpark eingebüßt hat, der dem Feind zum Teil unversehrt in die Hand fiel.

Batokis Rücktritt.

bz. Berlin, 5. August.

Wie der „Südd. Ztg." gemeldet wird tritt Herr von Batoki von seinem Posten im Kriegsernährungsamt zurück. Das bisherige Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen werden aufgelöst und durch ein Reichsernährungsamt ersetzt, an dessen Spitz der Oberpräsident von Pommern, Dr. von Waldow, tritt. Unterstaatssekretär im neuen Reichsamt werden der bayrisch Ministerialdirektor Frhr. von Braun und der bisherige Leiter der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft in Hamburg, Dr. August Müller. Der neue Chef des Reichsernährungsamts tritt seinen Posten Mitte dieses Monats an. Herr von Batoki hat bereits Auftrag zur Fortbringung seiner gegeben, um sich von hier aus vorläufig ins Privatleben zurückzuziehen.

Rücktritt des französischen Marineministers.

Genf, 4. August. WTB.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" ist der Marineminister Lacaze zurückgetreten. Auch Unterstaatssekretär Dumas Cochin hat sein Amt niedergelegt.

Die Wirrnisse in Rußland.

Kerenski will gehen.

Petersburg, 5. August. WTB.

Reuter meldet: Kerenski hat seine Entlassung angeboten. Seine Demission wurde von der vorläufigen Regierung abgelehnt.

*

Pet. Tel. Ag. meldet. Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Wechnsow folgenden Brief zugestellt: „In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von mir ergriffenen Maßnahmen neu zu bilden, wie es der Notwendigkeit des außergewöhnlichen historischen Augenblicks, der das Land durchschreitet, entspricht, kann ich die Verantwortung vor dem Staate nicht mehr übernehmen und bitte die Regierung, mich aller meiner Aemter zu entheben." Kerenski ist darauf von Petersburg abgereist. Die vorläufige Regierung hat nach einer Beratung, die noch an demselben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten, Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrats, sowie des Bauernrates stattfand, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenskis nicht anzunehmen.

Das Schicksal russischer Generale.

Petersburg, 5. August. WTB.

Reuter meldet: General Gurkow ist verhaftet worden. — Die „Börsenzeitung" meldet: General Erdeln, der Kommandant der 11. Armeee, ist verräterischerweise erschossen worden.

*

Die Exchange Agentur meldet aus Petersburg: Auf Verlangen des Soldaten- und Arbeiterrates wurde gegen General Brussilow und die Generale seines Stabes ein militärgerichtliches Verfahren eröffnet. General Brussilow ist mit seinem Stabe bereits in Petersburg eingetroffen. Außer General Brussilow sind mehrere Stabsoffiziere des Großen Hauptquartiers zur Disposition gestellt worden.

Englische Offenheit.

Deutschland kann nur im Felde, nicht in seiner Speisekammer geschlagen werden. Zu dieser Einsicht kommt der Leitaufsatz einer der größten und populärsten Abendblätter Londons. Der „Evening News". Es heißt dort: Für alle, die in der Welt der Wirklichkeit leben, gibt es nur eine Möglichkeit, Deutschland zu schlagen, nämlich im Felde, und zwar auf dem Schlachtfelde des Westens. Seit Mai 1915 hegten Unzählige — mit und ohne amtliche Information — immer wieder die unerschütterliche Hoffnung, Deutschland werde zwar nicht auf dem Schlachtfelde, wohl aber in seiner Speisekammer entscheidend geschlagen. Aber das waren Märchenphantasien. Schon im Mai 1915 berichtete man uns von dem ersten Hungerstreik in Berlin. Berlin sollte dem Hungertod nahe sein. Wie sieht es heute in Wirklichkeit aus? Die deutsche Westarmee wird beinahe ebenso gut ernährt wie die englische und französische Armee. In den letzten Tagen erklärte „Politiken" in Kopenhagen, daß Deutschland durch seine Ernährungsschwierigkeiten hindurch sei. Das ist zwar auch nicht richtig, aber von einer Aushungerung Deutschlands kann tatsächlich nicht die Rede sein. Auf dem Schlachtfelde, das muß unsere Losung sein, jetzt, wo es um den Entscheidungskampf gegen Deutschland geht. Dabei dürfen wir natürlich nicht unsere anderen großen Machtquellen vergessen. Wenn wir z. B. unsere Herrschaft auf dem Meere vergessen, würde selbst die doppelte Stärke unserer Armee und die doppelte Munition an der Westfront uns nichts nützen. TDU.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 6. August 1917.

Ehrentafel.

Gefreiter Gottlieb Gutekunst, Schwager von Schreinermstr. Theurer von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

* **Siegesfahnen.** Zur Feier der Eroberung von Czernowitz hatten am Samstag die staatlichen und kommunalen Gebäude, sowie viele Privathäuser unserer Stadt beflaggt.

Höchstpreise für Gänse und Enten.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung der Fleischversorgungsstelle über Geflügel. Diese bringt die durch Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Handel mit Gänsen vom 3. Juli 1917 vorgeschriebene, bezw. zugelassene Festsetzung von Gänse- und Entenhöchstpreisen für das Wirtschaftsgebiet Württemberg und Hohenzollern. Im Anschluß an die reichsgesetzliche Regelung ist bestimmt, daß lebende Gänse und Enten nur nach Stückzahl verkauft werden dürfen. Die Höchstpreise sind beim Verkauf durch den Halter vor 31. August: für lebende Gänse 15 ℳ, nachher 16 ℳ; für lebende Enten 7,50 ℳ, nachher 8 ℳ. Beim Weiterverkauf darf bei Gänsen 1,50 ℳ, bei Enten 1 ℳ zugeschlagen werden. Bei geschlachteten Gänsen und Enten stellt sich der Höchstpreis beim Verkauf an den Verbraucher gleichmäßig auf 3,50 ℳ für das Pfund, in Stuttgart 3,75 ℳ. Die festgesetzten Preise halten sich unter Berücksichtigung der bisherigen Preisentwicklung in Württemberg etwas unter der vom Reich zugelassenen Höchstgrenze. Die Höchstpreise gelten gleichmäßig für Schlacht- und Nutztiere, um Verkäufen von Schlachttieren als Nutztiere vorzubeugen.

— **Spart Schuhe!** Die zunehmende Knappheit an Leder und damit an Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch von Lederschuhzeug, um dieses während der nassen, kalten Jahreszeit im Winter gebrauchsfähig zu erhalten. Es empfiehlt sich deshalb, barfuß zu gehen oder Holzsandalen zu tragen. Die Besohlung von vorhandenem Schuhwerk mit Sohlenschützern aus Holz oder anderen Schonmitteln ist ebenfalls sehr zu empfehlen.

* **Ein guter Weinherbst.** Im „Weinbau", den Mitteilungen des Württ. Weinbauvereins, lesen wir daß, wenn das Wetter nur halbwegs günstig bleibt, es zu einer sehr frühen Weinlese, voraussichtlich schon im September, komme. Auch die zu erwartende Menge lasse nichts zu wünschen übrig.

—

k. **Untertalheim,** 4. Aug. Ein tapferer Held unserer Gemeinde ist der 24jährige Josef Luz, Sohn des Fidel Luz. Kurz nach seiner Beförderung zum Gefreiten wurde er zu Pfingsten ds. Js. zum Unteroffizier ernannt und erhielt für seine heldenmütigen Leistungen vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Kl. Nun kommt die Nachricht vom Felde, daß er wegen ganz hervorragender Patrouillengänge Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. und gleichzeitig zum Vizefeldwebel befördert wurde. Wir gratulieren dem jungen Helden und wünschen ihm fernerhin Glück und gesunde Heimkehr.

Aus dem übrigen Württemberg.

Aus den Kommissionen.

r Stuttgart, 4. August.

Der Doppelausschuß beendigte gestern die Beratung über Eierversorgung und Geflügel. Die vorgetragenen Beschwerden bezogen sich im wesentlichen auf den Umfang der Lieferungspflicht und den Eierpreis. Hierzu beantragte das Zentrum, für das nächste Frühjahr eine Ermäßigung der Eierpreise ins Auge zu fassen und dabei in Erwägung zu ziehen, ob nicht die neuen Preise von den Kommunalverbänden innerhalb eines von der Landesversorgungsstelle aufzustellenden Rahmens festgesetzt werden sollen. Nach der Erklärung des Staatsministers von Fleischhauer hat die Verfügung über die Eierversorgung einen vollen Erfolg gehabt; er bezeichnete die Beschwerden als unbegründet, die übrigens nicht von den Landwirten, sondern von den städtischen Geflügelhaltern ausgegangen seien. Nur mit Rücksicht auf letztere sei der Preis auf 25 Pfennig festgesetzt worden. Bisher seien nahezu 40 Millionen Eier, also über 13 Mal mehr als im vorigen Jahr, durch die neue Regelung aufgebracht worden; auch werde für Rücklagen gesorgt. Der unmittelbare Abruf von den Erzeugergemeinden sei wohl am zweckmäßigsten, aber viel schwieriger durchzuführen. Nach der Reichseierstelle entfallen 26 Eier auf den Kopf, während Württemberg nun 40 Eier auf den Kopf verteilen könne. Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Beibehaltung der jetzigen Versorgungsregelung mit Lieferungspflicht mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen und der Antrag des Bauernbundes, den festgesetzten Preis mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen, wodurch der Zentrumsantrag und der sozialdemokratische Antrag auf Festsetzung von höchstens 20 Pfennig in Wegfall kommen. Abgelehnt wurde mit 21 gegen 7 Stimmen der sozialdemokratische Antrag betr. Kostenersatzpflicht bei mangelhafter Verpackung. Einstimmig angenommen wurde der Zentrumsantrag auf unmittelbare Versendung von den Erzeugergemeinden an Verbraucherbezirke. Ebenso wurden angenommen die Bauernbundanträge betr. Junghühneraufzucht und Nichtentziehung notwendiger Lebensmittel bei nicht voller Lieferung der Eierzahl. Ferner wurde angenommen der sozialdemokratische Antrag Ziffer 1 betr. Unterstützung der Geflügelhaltung.

— **Calw.** Die am 1. August vorgenommene Haussammlung hat für das Rote Kreuz 1175 ℳ und für die städt. Unterstützungskasse 1086 ℳ zusammen 2244 ℳ erbracht.

r **Tübingen.** (Berichtigung). Die Meldung über die Verurteilung des Bierbrauers Heck von Rottenburg ist, wie der „Schwarzw. Bote" berichtet, dahin zu berichtigen, daß Heck nur zu 300 ℳ (nicht 600 ℳ, wie irrtümlich gemeldet) Geldstrafe, ferner nicht zu einer Buße, sondern zum Wiederersatz der zu Unrecht eingekauften Gerste im Betrag von 3600 ℳ verurteilt wurde. Die Anzeige gegen Heck erfolgte durch einen entlassenen Braumeister, der in einem Prozeß gegen Heck wegen Lohnforderung unterlegen war.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Die neuen Männer im Reich und in Preußen.

Berlin, 5. Juli. WTB. Drahtb. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König hat heute den Vortrag des Reichskanzler entgegen genommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preußischen Ministerien Entscheidung getroffen. Die erbetene Entlassung aus ihren Aemtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten, die Staatsminister Dr. Beseler, Dr. von Trott zu Solz, Dr. Freiherr von Scharlemer Dr. Lentze und von Loebell. Dann auch die Staatssekretäre Krätke, Dr. Lisco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wunsche des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamts des Innern enthoben zu werden, will Seine Majestät zwar entsprechen; im Einklang mit dem Vorschlag des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes beizubehalten. Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, an die Spitze des Reichsamt des Innern soll der Bürgermeister Wallraff aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamts dem Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, anvertraut werden wird. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Botschafter Dr. von Kühlmann, zum Staatssekretär des Reichspostamts der Eisenbahndirektionspräsident Rüdlin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamts der Geh. Justizrat Dr. von Krause berufen worden. Die Leitung des Kriegsernährungsamts übernimmt der Oberpräsident von Waldow, der gleichzeitig zum preußischen Staatsminister ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Edler von Braun und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamts angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen. Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat von Grävenitz bestimmt. Die freigewordenen preußischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn; Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Drews; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe; Finanzministerium: Regierungspräsident Hergt.

Die Kriegslage am Abend des 5. August.

Berlin, 5. August. Drahtb. WTB. Amtlich wird mitgeteilt:

Die Kampflage in **Flandern** ist unverändert.

In der **Bukowina,** sowohl in der Ebene wie im Gebirge, **erfolgreiches Vordringen** der verbündeten Truppen.

Bekanntmachung der württb. Landespreisstelle.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 24. 4. 1917 (Staatsanzeiger Nr. 95) wird die Untersagung des Vertriebs von

„ölfreiem Salatzusatz Marke Kling"

Hersteller: Wilhelm Kling, chem. Fabrik in Stuttgart

aufgehoben, sofern die Ware künftighin ohne künstliche Färbung verkauft wird und der Preis den Betrag von 1 ℳ für 1 Liter ohne Flasche nicht übersteigt.

Stuttgart, den 9. Juli 1917. Losch.

Lt. Veröffentlichung im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 159 vom 11. Juli 1917.

Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Zeitweilig trüb, aber vorwiegend trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich K. C. Broeck, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliches.

Erntevorschätzung für Hafer und Gemenge aus Getreide aller Art.

Den Herren Ortsvorstehern sind heute zum Zweck der Eintragung des Ergebnisses der in der Zeit vom 1.—20. August vorzunehmenden Erntevorschätzung für Hafer und Gemenge aus Getreide aller Art **die Schätzungsurkunden mit der Post zugegangen.**

Da der Inhalt der Schätzungsurkunde von den aufgestellten Sachverständigen zu prüfen ist, werden die Herren Ortsvorsteher auf die **rechtzeitige Vornahme dieser Schätzung** und die **rechtzeitige Vorlage der Schätzungsurkunden — 21. ds. Mts. —** noch **ganz besonders** hingewiesen.

Nagold, den 4. Aug. 1917. K. Oberamt:
Amtmann Stroppel A.-V.

Bekanntmachung über Geflügel.

In Nr. 178 des Staatsanzeigers ist die Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Geflügel vom 1. August 1917 veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt dieser Verordnung ist folgender:

1) **Verboten** ist der **Verkauf von lebenden oder toten Schlachtgänsen** und **-Enten** durch den Geflügelhalter, Züchter oder Mäster **nach dem 25. November 1917,** sowie das Stopfen von Geflügel.

2) Lebende **Gänse und Enten** (also sowohl Schlacht- und Nutztiere) dürfen **nur nach Stückzahl verkauft** werden. Für den Verkauf des Geflügelhalters, Züchters oder Mästers gelten folgende **Höchstpreise als Stück** des Halters, Züchters oder Mästers:

	für Gänse	Enten
bei Lieferung im August 1917	15 ℳ	7 ℳ 50 ₰
bei Lieferung nach dem 31. Aug. 1917	16 ℳ	8 ℳ

Diese Preise gelten auch für früher abgeschlossene Verkäufe. **Beim Weiterverkauf** lebender Gänse und Enten durch den Händler darf zu den genannten Höchstpreisen insgesamt, also auch bei mehreren Verkäufen, für Gänse ein **Zuschlag** bis zu 1 ℳ 50 ₰, bei Enten bis zu 1 ℳ für das Stück einschließlich sämtlicher Verpackungs- und Beförderungskosten berechnet werden.

3) Von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen sind nur diejenigen Veräußerungen lebender hochwertiger **Rassezuchtgänse und -Enten,** welche durch den Landesverband der Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine in Württemberg, den Landesverband hohenzollernscher Geflügelzuchtvereine oder andere von der Fleischversorgungsstelle zugelassene Geflügelzuchtverbände vermittelt werden.

4) **Beim Verkauf geschlachteter Gänse und Enten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:**

Beim Verkauf durch den Halter, Züchter oder Mäster an Händler oder unmittelbar an Verbraucher frei Versandstation (Post, Bahn oder Schiff) ℳ 3.— für ½ kg

beim Verkauf durch den Händler
an den Verbraucher ℳ 3 50 „ „ „

Beim Verkauf in Stuttgart dürfen diese Preise um 25 ₰ für ½ kg erhöht werden.

Die Preise gelten für ungeöffnete, trocken gerupfte Gänse und Enten ohne Abtrennung von Kopf, Hals, Flügeln und Füßen, und für geöffnete, gebrühte Gänse nach Abtrennung von Kopf, Hals, Flügeln und Füßen, jedoch einschließlich des Fettes.

Der Preis für einen Ganspfeffer (Kopf, Hals, Flügel und Füße, sowie Inneres, einschließlich Herz und Leber, aber ausschließlich des Fettes) darf 2 ℳ 50 ₰, für einen Entenpfeffer 1 ℳ 25 ₰ nicht übersteigen.

Beim Versand an auswärtige Verbraucher darf der Händler zu den vorerwähnten Preisen noch seine wirklichen Auslagen für Verpackung und Fracht zuschlagen. Im übrigen sind die Kosten der Verpackung in den angeführten Preisen inbegriffen. Die Verwendung von Stroh bei der Verpackung (Strohbindung) ist verboten.

5) Der Verkauf von Gänsen und Enten in Teilen oder in anderer Zurichtung als oben vorgesehen, sowie die gewerbsmäßige Herstellung und der gewerbsmäßige Verkauf von daraus hergestellten Erzeugnissen ist verboten.

Das Rohfett darf von dem zum Verkauf gebrachten Geflügel nicht abgetrennt werden.

6) Die Verfügung unterscheidet zwischen dem Absatz von Geflügel seitens des Geflügelhalters, dem Zwischenhandel (in der Hauptsache Hausierhandel) und dem Klein- oder Ladenhandel.

a) Der Geflügelhalter darf sein Geflügel an die in derselben Gemeinde wohnenden Geflügelhalter und Verbraucher oder an die zugelassenen Geflügelhändler oder an Geflügelzuchtvereine, an sonstige Abnehmer nur auf öffentlichen Märkten (auch Wochenmärkten) verkaufen.

b) Der Kleinhandel (Ladenhandel) mit Geflügel ist abgesehen von Bezirks- und Gemeinde-Sammelstellen und den Verkaufsstellen der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine nur zulässig, wenn der Inhaber der Verkaufsstelle seinen Geflügelhandel schon vor dem 17. April 1916 betrieben und ordnungsmäßig versteuert hat.

c) Der **Aufkauf** von **Schlacht**geflügel und der **Aufkauf** und **Verkauf** von **Nutz**geflügel **im Umherziehen** ist nur den von den Kommunalverbänden zugelassenen Händlern gestattet. Diese Händler haben sich durch einen Wandergewerbeschein bezw. eine Gewerbelegitimationskarte mit entsprechendem Eintrag über die Berechtigung zum Handel mit Schlacht- oder mit Zuchtgeflügel auszuweisen. Wer mit diesen Händlern in Handelsverkehr tritt, hat sich von der Berechtigung des Händlers zu der betreffenden Handelsart zu überzeugen. **Die Händler sind nur entweder zum Handel mit Schlachtgeflügel oder zum Handel mit Nutzgeflügel zugelassen.** Der Nutzgeflügelhändler darf nicht mit Schlachtgeflügel handeln, der Schlachtgeflügelhändler nicht mit Nutzgeflügel. **Der Verkauf** von **Schlacht**geflügel **im Umherziehen ist verboten.**

Das von den zugelassenen Aufkäufern aufgekaufte Schlachtgeflügel darf nur an die Kommunalverbände oder die von solchen aufgestellten Bezirksaufkäufer, an offene Geflügelverkaufsstellen, an Gasthöfe, an Anstalten und dergleichen, nicht aber an Privatpersonen abgegeben werden.

Anträge auf die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Geflügel im Umherziehen sind bei der Ortsbehörde des Wohnorts des Antragstellers zu stellen. Die bisher zum Aufkauf von **Schlacht**geflügel für das Jahr 1917 erteilten Erlaubnisscheine bleiben in Kraft, jedoch sind die Inhaber dieser Erlaubnisscheine auch den Beschränkungen aus der neuen Geflügelverfügung unterworfen, dürfen also namentlich nicht auch mit **Nutz**geflügel handeln. Die Erlaubnis zum Hausierhandel mit **Nutz**geflügel ist neu nachzusuchen.

7) Die Befugnis zum Geflügelhandel kann entzogen werden, wenn der Händler sich in der Ausübung des Geflügelhandels unzuverlässig erweist.

8) Der Fleischverbrauchsregelung, insbesondere dem Fleischmarkenzwang unterliegen Hühner (Hähne, Hennen, Kapaunen und Poularden) in der bisherigen Weise.

9) Sämtliche Geflügelhändler, sowie Gewerbetreibende, welche Geflügel in zubereitetem Zustande abgeben, haben nach den näheren Bestimmungen der Verfügung Bücher zu führen.

10) Der **Versand von Geflügel jeder Art** (auch von Nutzgeflügel), jedoch mit Ausnahme von Hühnern, **nach Orten außerhalb des Wirtschaftsgebiets Württemberg und Hohenzollern ist nur auf Grund eines Versandscheines** gestattet, der vom Beförderer während der Beförderung mitzuführen oder bei der Aufgabe zur Post- oder Eisenbahnbeförderung vorzuweisen ist. Die Ausstellung des Versandscheines erfolgt durch die Fleischversorgungsstelle oder das von ihr ermächtigte Oberamt in gleicher Weise wie bei dem Versand von Vieh und Fleisch.

11) **Zuwiderhandlungen** gegen die Vorschriften der neuen Geflügelverfügung insbesondere der Höchstpreisbestimmungen, oder die auf Grund dieser Verfügung erlassenen Anordnungen der Oberämter und des Stadtschultheißenamts Stuttgart sind mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark, sowie Einziehung bedroht.

12) Die Verfügung ist zugleich mit ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

13) Die vollständige Geflügelverfügung ist zur Einsicht der Beteiligten auf den Rathäusern und dem K. Oberamt aufgelegt. Sonderdrucke können vom Oberamt bezogen werden.

Nagold, den 3. August 1917.
Amtmann Stroppel A.-V.

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps.

Am 4. August 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. II!. 3000/9. 16. K.R.A. vom 10. November 1916, betr. **Beschlagnahme Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern, (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf, und von Erzeugnissen aus Bastfasern** veröffentlicht worden.

Durch ihn wird insbesondere die Erlaubnis zum Verkaufe der Bastfaser-Halberzeugnisse an Verarbeiter aufgehoben. Alle Käufe und Verkäufe von Bastfaser-Halberzeugnissen haben nunmehr durch die Hand der Leinengarn-Abrechnungsstelle A. G. zu gehen. Außerdem fallen die in den §§ 4 c und 5 vorgesehenen Ausnahmen des Verarbeitungsverbots fort. Um den Uebergang zu erleichtern, ist die Fertigstellung derjenigen bei Inkrafttreten des Nachtrags bereits in Arbeit befindlichen Rohstoffe und Halberzeugnisse gestattet, welche bisher ganz oder bedingt frei verarbeitet werden durften. Für die demgemäß hergestellten Erzeugnisse bleiben die bisher geltenden Vorschriften bestehen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im **Staatsanzeiger vom 4. August 1917** einzusehen.

Stuttgart, den 4. August 1917.

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommando XIII. (K. W.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 15 (R. G. Bl. S. 813) verbiete ich hiermit die Herstellung, sowie den Verlag und die Verbreitung von Listen mit zeitgemäßen Spezialadressen über die Kriegsindustrie, wie Geschoßfabriken, Zünderfabriken, Propellerfabriken, Flugzeugwerke, Flugmotorenfabriken, Chemische Fabriken usw. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und bei vorliegenden mildernden Umständen mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Stuttgart, den 3. August 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäler.

Vertreter,

Herrn oder Damen, f. anerkannt beste **Wasch- und Reinigungs-Pasta** gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Angebote unter **S. K. 6232** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Oelfreier Salat-Zusatz „Marke Kling"

Für Salate aller Art bestens geeignet.
Zweckentsprechend, glanzhell, haltbar, ungefärbt.
Behördlich genehmigter Kleinverkaufspreis ℳ 1.— per Kilo ohne Glas.
Lieferung in Korbflaschen von 25 und 50 Kilo an Kolonialwaren-Geschäfte und Handlungen in Lebensmittel.
Wilhelm Kling, Chem. Fabrik **Stuttgart,** Versandstelle: Kasernenstr. 61 — Fernsprecher 12791.

Lokomobilen
fahrbar, von 6—15 qm, nur gute Maschinen, evtl. mit Dreschmasch. kauft **Stieber, Amberg** (Oberpf.)

Wildberg.
Setze einen 2jährigen **fehlerfreien**
Fuchs-wallach,

schw. Schlags, gut eingeführt, dem Verkauf aus.
Leopold Schnaible.

Sendet Bücher ins Feld!

Ebhausen.
Bienenvölker-Verkauf.
Am **Dienstag** den **7. August** 1917 abends 6 Uhr verkaufe ich in meiner Wohnung

2 schöne Bienenvölker.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Gemeinderat Chr. Dengler.

Gündringen.
Verkaufe, weil überzählig, eine schöne 37 Wochen trächtige

Kuh.
Bernhard Faßnacht, Mühlebesitzer.

Obersettingen.
Setze einen schweren
Zug-Stier

dem Verkauf aus.
Friedrich Fleischle z. „Krone".

Mädchen gesucht.
Suche für **sofort** ein **ehrliches,** fleißiges Mädchen (15—16 Jahre alt) aus gutem Hause für mein Ladengeschäft.
Johannes Saur, Kaufmann,
Neckarwestheim OA. Besigheim.

Wichtig für die Einmachzeit!
Echtes Salicyl-Pergament, Pergament und Pergamentersatz
erhältlich bei
G. W. Zaiser, Buchhdl. **Nagold.**